

## Telemedizin

**Autor:** Prof. Dr. med. Kerstin Bilda, Vizepräsidentin für Forschung, Professorin im Studienbereich Logopädie (Schwerpunkt Neurorehabilitation), Hochschule für Gesundheit, Gesundheitscampus 6-8, 44801 Bochum, [Kerstin.Bilda@hs-gesundheit.de](mailto:Kerstin.Bilda@hs-gesundheit.de)

Gesundheits-Apps werden zur Unterstützung von Diagnostik und Therapie inklusive Rehabilitationsangeboten eingesetzt. Ihr Nutzen besteht darin, dass an jedem Ort und zu jeder Zeit Informationen erfasst, aufgerufen und visualisiert werden können. Hierdurch können schnelle Entscheidungen ermöglicht, Therapien optimiert und Kosten gespart werden.

Für Patientinnen und Patienten ist es komfortabel, unabhängig von Zeit und Ort mit dem betreuenden Fachpersonal kommunizieren zu können. Ärztinnen und Ärzten bieten die mobilen Anwendungen vor allem in der Versorgung neue Möglichkeiten, aktuelle Informationen über ihre Patienten zu erhalten. Nutzerinnen und Nutzern sehen vor allem in einer Vereinfachung der Kommunikation mit dem behandelnden Arzt und der zugehörigen Praxis einen großen Gewinn. Sie haben hohe Sicherheitsanforderungen und wünschen sich App-Empfehlungen durch Ärzte oder Krankenkassen.

Grundsätzlich bieten Apps die Chance zur Partizipation und Patientenbeteiligung. Sie können verschiedene Phasen der Versorgungsprozesse im Gesundheitswesen sinnvoll unterstützen. Allerdings muss mehr Transparenz sowohl in der App-Entwicklung als auch in der Zielsetzung der Apps geschaffen werden. Nutzer und Nutzerinnen sollten über die Ziele und Einsatzgebiete der Apps gut informiert werden und diese klar erkennen können. Hierfür ist eine wichtige Voraussetzung eine Zusammenarbeit von App-Entwicklern, Nutzern und Behandlern sowie eine regelmäßige Anpassung der Nutzeroberfläche an die Bedürfnisse der Anwender. Darüber hinaus sind offizielle Handlungsempfehlungen und Orientierungshilfen für einen sinnhaften Einsatz von medizinischen Apps in der Versorgung dringend erforderlich.